

Predigt am 6. Sonntag nach Trinitatis  
(12. Juli 2015)  
Predigttext: Matthäus 28,16-20

---

Liebe Gemeinde!

Der heutige Sonntag ist thematisch, wie wir schon hörten, eigentlich der Taufe gewidmet. Wir haben aber diesmal gar keine.

Dennoch soll uns das Thema *Taufe* und was es für uns bedeuten kann, auch in diesem Gottesdienst beschäftigen.

Wie das mit dem ungewöhnlichen Titel und Anlass *Adolf, du solltest mal zum Film gehen. Eine musikalischen Revue zum 70-jährigen Ende des 2. Weltkrieges mit Chansons aus der damaligen Zeit* wohl zusammenpasst, das werden wir später sehen. Und hoffentlich alle nachvollziehen können. Doch zunächst einmal der *Predigttext*.

Der steht, wie man seit Luther auch gerne sagte, „bei Matthäi am Letzten“. Das war zu einer Zeit, als die Bibel tatsächlich noch keine Kapitelzählung hatte, das können wir uns kaum noch vorstellen.

Also, es geht um das letzte Kapitel im Matthäusevangelium, der Text steht dementsprechend in Matthäus 28,16-20: [Predigttext]

Jesus fordert also dazu auf, seine Lehren zu beherzigen, diese zu verbreiten und die Menschen in seinem Namen zu taufen.

Das ist oft genug als Zwangsmissionierung (miss-) verstanden und umgesetzt worden.

Eigentlich aber soll es den Menschen *eine neue Identität zusprechen*, die nicht von irdischen Autoritäten und Herrschaften abhängig ist, sondern allein von Gott.

Von seiner Liebe und Gnade. Mit der Taufe werden wir in diesen Zusammenhang hinein- und aufgenommen, damit wir auch im Alltag von der Liebe und Gnade Gottes leben.

Und dies nicht nur für uns allein, sondern auch mit und für andere Menschen. In diesen Worten schwingt vielleicht schon mit, wie das Thema Taufe mit dem kulturellen Anlass heute zusammenpassen könnte.

In der Vorbereitung hatte unser Kirchenmusiker Andreas Karthäuser die ausgezeichnete Idee zu fragen, ob die Taufe nicht davor schützt, Böses zu tun, so wie im Krieg, oder wie es die Nazis getan haben, oder wie es in unzähligen Situationen immer wieder geschieht.

Die Antwort ist oberflächlich betrachtet einfach: *Nein, sie schützt offensichtlich nicht!*

Getaufte Christen haben überaus schlimme Dinge angestellt, gemordet, geraubt, gebrandschatzt, getötet, betrogen und gestohlen. Sie standen oft genug auf der Seite der schlechten Menschen.

Im Ersten Weltkrieg haben Pfarrer sogar die Waffen gesegnet, durch die andere Geschöpfe Gottes getötet wurden.

In der Nazizeit und im Zweiten Weltkrieg haben viele Christen, ob Pfarrer oder nicht, die Zeichen der Zeit aus Dummheit oder Egoismus maßlos falsch gedeutet und die Nazis teils aktiv unterstützt. Sogar als so genannte „Deutsche Christen“.

Unfassbar, aber wahr. Nein, die Taufe hat sie dabei nicht geschützt oder behütet. Sondern im Stich gelassen. Aber ist das nicht wiederum zu heftig formuliert?!

Denn es gab ja durchaus auch die Christen, ob Pfarrer oder nicht, die haben die Zeichen der Zeit erkannt und sich gegen die Nazis mit ihrer Kriegshetzerei und Menschenverachtung gestellt. Die haben gesehen, dass der Krieg keineswegs ein Spiel ist. Und schon gar nicht Gottes Wille. Oder, wie Hitler sagte: „der Vorsehung“. – Ganz bestimmt nicht!

Diese Menschen hat die Taufe vielleicht in dem engeren Sinne nicht geschützt, aber sie konnten sich doch darauf besinnen, was sie Gott durch dieses heilige Sakrament verdanken. Welche Liebe sie empfangen haben. Dass diese Liebe einem Menschen gilt, dass man sich dazu bekennen musste. Nämlich im Namen Gottes durch Jesus Christus.

Das tat die *Bekennende Kirche*, so nannte sich diese Bewegung aufrichtiger und mutiger Christen. Auch ein Dietrich Bonhoeffer gehörte in diesen Zusammenhang.

Es gab also Menschen, die sich in dieser unruhigen, gefährlichen und blutrünstigen Zeit auf die Seite des Grauens gestellt haben, andere dagegen.

Die einen wie die anderen waren getauft. Wir richten unseren Blick jetzt also allein auf die *Christen*, natürlich gab es dieselben Spaltungen und Gegensätze auch unter anderen Glaubensrichtungen, und selbst unter Nazis übrigens.

Auch dort waren nicht alle nur unmenschlich, der Tendenz nach zwar leider schon. Das gab das System ja vor.

Doch manche waren relativ „harmlose Mitläufer“ oder versuchten, wenigstens im Verborgenen in allem Unrecht noch etwas Gutes zu tun und zu bewirken.

Wie auch immer, unter den Christen, die ja alle getauft sein mussten, um eben zur christlichen Kirche zu gehören, gab es eben auch solche und solche.

Hat die Taufe also gar keine Wirkung? Sicherlich nicht in dem magischen Sinne, dass, wer getauft ist, automatisch ein besserer Mensch ist.

Die Taufe bedeutet zwar gleichzeitig die Sündenvergebung. Doch schon in der frühesten Kirche beschäftigte das Problem, wie man dann mit den nachfolgenden Sünden und schlechten Taten umgehen könnte. Das ist also nichts Spezielles in der Nazizeit oder während der Kriege.

Dennoch bestimmt uns die Taufe zum Heil. Sie ist dadurch zugleich ein Maßstab, an dem man sich messen lassen muss.

Dieser Maßstab ist die Liebe Gottes. Leider vergessen das so viele, oder sie handeln aus Angst vor den Folgen, wenn sie sich nicht anpassen. Sie leben vielleicht einfach ihre bösen Triebe aus. Oder sind wirklich nicht klug genug, um zu sehen, was passiert.

Vielleicht ja haben speziell Männer tatsächlich einen gewissen zerstörerischen Spieltrieb in sich. So beschreibt es ja Erich Kästner in diesem wunderbar klaren Lied. Doch auch er spricht von der Liebe, mit der man diese Menschen umfassen und „ans Herz drücken“ muss.

Und welches Elend es ist oder doch sein kann, ein Soldat zu sein, hören wir gleich noch in einem Lied nach Wolf Biermann, der wie kein anderer für die gespaltene Nachkriegszeit zwischen den deutschen Staaten steht.

Um hier nicht den Glauben zu verlieren, braucht man Visionen, wie wir sie in unserer Lesung aus den Propheten Micha hörten: *Schwerter zu Pflugscharen, Spieße zu Sicheln.*

Also allgemein gesagt, todbringende Waffen zu etwas Nützlichem verwandeln, das dem Leben dient. Mit der Aussicht, dass Menschen nicht mehr das Schwert gegen andere erheben, dass es keine Kriege mehr geben wird. Das zu vollbringen, schaffen freilich keine Menschen. Die Geschichte hat es wieder und wieder bewiesen.

Und da kommt die Taufe erneut ins Spiel. Wir brauchen sie als Verheißung, dass Gott uns nicht vergisst. Dass Frieden möglich ist, und dass er auch kommt.

Nicht durch Verhandlungen vor der UNO oder durch die Völker. Nicht die Russen oder die Amerikaner oder die Chinesen oder welches Volk auch immer bringt das fertig. Sondern *Gott allein.*

Dafür freilich brauchen wir Geduld. Und, wie der letzte Revue-Titel in unserem Gottesdienst heißen wird: *Eine kleine Sehnsucht.* Eigentlich sogar eine ganz große!

Die Taufe macht keinen zu einem besseren Menschen. Aber sie verspricht uns, dass Gott uns nicht im Stich lässt, auch nicht in der größten Not, im schlimmsten Elend, nicht einmal, wenn wir Böses tun. Er wird uns machtvoll an seine Liebe erinnern, die er uns bei der Taufe zugesagt hat. Damit sind wir wieder bei Jesus Christus. Ihn hat Gott als das Zeichen seiner Liebe zu den Menschen geschickt.

Er hat uns auch in diesem sogenannten „Tauf- und Missionsbefehl“ den Auftrag gegeben, diese Liebe im Zeichen der Taufe an möglichst viele Menschen heilvoll und heilsam weiterzugeben.

Und er hat uns versprochen, dafür und dazu immer bei uns zu bleiben – bis ans Ende der Welt. Das ist eine wunderbare Aussicht, für die wir aber, wie gesagt, *Geduld brauchen*. Es ist vieles so schlimm – aber es kann und wird am Ende endlich besser werden.

Halten wir an der Verheißung unserer Taufe fest, glauben wir, dass Gottes Liebe die Macht hat, endlich Frieden zu schaffen.

Wir haben das dringend nötig! Amen.